

DER KLEIBER

Vogel des Jahres 2006



IMPRESSUM

© NABU Bundesverband
NABU-Naturschutzbund Deutschland e.V.
Internet: www.NABU.de

Bundesgeschäftsstelle Bonn
Herbert-Rabius-Straße 26
53225 Bonn
Telefon: 02 28.40 36-0
Telefax: 02 28.40 36-200
E-Mail: NABU@NABU.de

Bundesgeschäftsstelle Berlin
Invalidenstraße 112
10115 Berlin
Telefon: 030.28 49 84-0
Telefax: 0 30.28 49 84-84
E-Mail: BV.Berlin@NABU.de

Text: Heinz Kowalski, unter Mitarbeit von H. Opitz, M. Nipkow, A. von Lindeiner
Redaktion: K2. agentur für kommunikation, www.K2-kommunikation.de
Gestaltung: Cornelia Berner
Druck: Warlich Druck Meckenheim (7/2005), gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Unser besonderer Dank für die Durchsicht des Manuskripts und viele Anregungen gilt Herrn Herwig Zang aus Goslar und Herrn Dr. Peter Pechacek aus Berchtesgaden.

Bildnachweis: Titel: M. Delpho; Rückseite: R. Gross, Hinterlegung M. Delpho; S. 2, 3, 4, 5 M. Delpho; S. 4-5 R. Gross; S.6 oben: D. Nill, unten: M. Delpho; S.7 unten: E. Pott/Okapia, oben: R. Gross; S.8 oben: R. Gross, unten: M. Delpho; S.9 oben: M. Delpho, unten: M. Delpho, S.10-11: R.Gross, S.12: G. Kalden; S. 13-15: R. Gross; S. 16-17: M. Delpho; S.18: R. Gross; S. 20: R. Gross; S. 21: G. Kalden; S. 22: M. Delpho; S. 23: R. Gross; S. 24 oben: R. Gross, unten: R. Siegel; S. 25: M. Delpho; S. 26-S.28: M. Delpho



INHALT

VORWORT

Eine starke Stimme für den Wald 3

DER KLEIBER

Vogel des Jahres 2006 4

STECKBRIEF

Kompaktklasse 6

AUSSEHEN UND STIMME

Hübsch und laut 12

LEBENSRAUM

Eichen und Buchen 16

LEBENSWEISE

Die ökologische Nische 20

GEFÄHRDUNG

Schutz und Hilfe 22

INFORMATIONEN

Literatur und Experten 26



VORWORT

Eine starke Stimme für den Wald

Frühlingsbote zu sein wird vielen Vogelarten zugesprochen. Für mich kündigt der Kleiber mit lautem Pfeifen den Frühling an, selbst wenn er den Beginn oft weit vorverlegt. Bald darauf zeigt er sich im Garten, läuft kopfüber die Birke herunter und sucht sich Nahrung in der Rinde. Meine Anwesenheit stört ihn dabei gar nicht. Wahrscheinlich kennen wir uns schon länger, denn der Kleiber ist reviertreu. Am Futterhaus ist er der König. Wenn er heranfliegt, weichen Meisen, Rotkehlchen und selbst ausgewachsene Amseln respektvoll.

Viele Gründe haben zu der Entscheidung geführt, den Kleiber zum Vogel des Jahres 2006 zu wählen. Die mitteleuropäischen Buchen- und Eichenwälder stehen dabei an erster Stelle. Wo Buchen- und Eichenwälder erhalten bleiben, sind Kleiber und viele andere Vogelarten zu Hause. Wir setzen uns deshalb dafür ein, dass diese Wälder in Deutschland und anderswo geschützt werden.

Heinz Kowalski
NABU-Experte für Vogelschutz



DER KLEIBER

Vogel des Jahres 2006

Nach dem Uhu, Vogel des Jahres 2005, ist für 2006 wieder ein kleiner Singvogel Repräsentant unserer reichhaltigen Vogelwelt. Der Kleiber ist ein bekannter Vogel, dessen Bestand ziemlich stabil ist. Fast überall trifft man ihn an. Besonderen Gefährdungen ist er nicht ausgesetzt; deshalb findet man ihn auch nicht auf der „Roten Liste der gefährdeten Tiere.“ Allerdings steht der Kleiber stellvertretend für einen Lebensraum, für den wir in Deutschland und Mitteleuropa besondere Verantwortung tragen: die Rotbuchen- und Eichenwälder. Sie sind unverzichtbar für

viele Greifvogel- und Spechtarten, für viele Meisen, für den Waldbaumläufer, den Trauerschnäpper, die Singdrossel und den Kleiber.

Auch wir Menschen mögen solche Wälder. Wir gehen gerne darin spazieren und staunen über mächtige Baumstämme. Wir erfreuen uns an allem, was ein Wald von der Bodenvegetation bis zu den Vögeln in den Baumkronen zu bieten hat. Nachhaltig bewirtschaftete Wälder liefern wertvolles Holz für hochwertige Möbel. Eicheln und Bucheckern sorgen für den Nachwuchs der Bäume. Sie sind darüber

Gehen Sie auf Entdeckungstour in Rotbuchen- und Eichenwäldern. Entdecken Sie den Vogel des Jahres 2006.

hinaus begehrte Nahrung für Ringeltauben, Eichelhäher, Buch- und Bergfinkenschwärme und viele Insekten, Käfer oder Säugetiere. Das abgefallene Laub sorgt für den Humus, aus dem wieder neues Leben wächst.

Besonders alte Bäume mit rauer Rinde, abgestorbenen Ästen und morschen Stellen sind ein Eldorado für viele Vogelarten. Hier zimmert der Buntspecht, Vogel des Jahres 1997, seine Nisthöhle. Sie zieht in den folgenden Jahren viele Nachmieter an, zum Beispiel Stare oder Kleiber. Für den Schwarzspecht, Vogel des Jahres 1981, ist das Holz hoher astloser Buchenstämme nicht zu hart. Er zimmert sich dort in luftiger Höhe eine Bruthöhle. Auch hier wird vielleicht der Kleiber in den nächsten Jahren einziehen.

Abgesehen von den laut trommelnden Spechten ist der Kleiber die Stimme dieser Wälder. Ihn hört man von Ende Dezember bis ins Frühjahr weithin rufen. Man kann ihn leicht beobachten, wenn er kopfunter den Baumstamm herunter läuft. Er zeigt uns, dass der Wald lebt, lange bevor die ersten Blätter sprießen.



STECKBRIEF

Kompaktklasse

Die Familie der Sittidae umfasst in der Gattung *Sitta* 22 Kleiberarten. Unsere Art, *Sitta europaea*, ist über ganz Eurasien verbreitet. Die Kleiber zählen zur weiteren Verwandtschaft der Baumläufer und Zaunkönige. Das Klettern auf Bäumen und Felsen haben sie zum charakteristischen Lebensformtyp entwickelt. Dadurch bilden sie in der Vogelsystematik eine eigene kleine Familie unter den Singvogelarten.



1

Name

Der Name Kleiber beschreibt die „handwerkliche“ Fähigkeit des Vogels, den Eingang der Bruthöhle durch „Kleibern“ (Kleben) von Lehmkügelchen zu verkleinern. Der wissenschaftliche Name soll nach Heinroth (1926) von dem gewöhnlichen „Sitt“-Ruf abgeleitet sein, den der Vogel beim Umherstreichen als Stimmföhlungs-laut hören lässt.

2

Kennzeichen

Der Kleiber ist mit 12 bis 15 Zentimetern von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende etwa so groß wie eine Kohlmeise. Er hat eine kompakte Gestalt mit einem relativ großen Kopf und einem langen spitzen Schnabel. Das Rückengefieder ist graublau gefärbt, die Unterseite dagegen hell bis rostbeige. Die Männchen lassen sich an den dunkel-rostbeigen Flanken von den Weibchen unterscheiden. Der lange schwarze Augenstreif grenzt den blaugrauen Kopf vom weißlichen Hals ab.

3

Lautäußerungen

Nur die Männchen singen. Als Reviergesang ist vor allem die laute Pfeifstrophe „wi wi wi ...“ zu hören, die der Beobachter leicht imitieren kann. Der Gesang eines Männchens besteht aus einer Reihe von wenigen Pfeiflauten, von denen jeder in der Tonhöhe gleichmäßig sinkt („Abwärtspfeifen“). Daneben gibt es noch eine Trillerstrophe. Ein gedämpftes „sit“ dient als Verbindungslaut nahrungssuchender Partner. Das Singen ist von der Witterung, aber nicht von der Temperatur abhängig. Die Gesangsfrequenz verstärkt sich (auch bei großer Kälte) von Ende Dezember bis zum Frühjahr hin. Mit Brutbeginn wird der Kleiber sehr still. Nach dem Ausfliegen der Jungvögel sind wieder verschiedene Laute zu hören.





4 Nahrung

Kleiber leben von Insekten, Spinnen und Samen. Jungvögel werden häufig mit Raupen gefüttert. Auch im Winterhalbjahr ernähren sie sich von versteckten Spinnen und Insekten, nehmen aber hauptsächlich Baumsamen, wie Bucheckern und Haselnüsse, zu sich, wenn diese ausreichend zur Verfügung stehen. Durch kräftiges Hämmern mit dem Schnabel werden diese geöffnet, sodass man manchmal glaubt, ein Specht sei in der Nähe.



5 Bruthöhle

Kleiber lieben hochgelegene Bruthöhlen. Im Favoritepark Ludwigsburg hatten 30 vom Kleiber genutzte Bruthöhlen eine Durchschnittshöhe von elf Metern über dem Boden. Höhlen mit engerem Fluglochdurchmesser werden größeren Öffnungen gegenüber bevorzugt. Ist das Flugloch zu groß, sodass der Kleiber fürchten muss, größere Vögel oder Säugetiere könnten eindringen, verengt er den Eingang, bis er gerade noch durchpasst. Erdklümpchen werden mit kurzem Druck an die Unterlage geklebt und mit der Schnabelspitze durch Klopfen befestigt.

6 Brutzeit und Brutdauer

Der Kleiber beginnt meist schon im März - und damit früher als die meisten Meisenarten - mit dem Nestbau. Potenzielle Bruthöhlen werden bereits im Spätherbst inspiziert und im Februar gesäubert. Als Nestunterlage stellte Hans Löhrl in einem Brutraum mit 14

Zentimetern Durchmesser 225 Holzstückchen und 3350 Spiegelrindeblättchen sowie unzählige Splitterchen fest. Zumeist bauen die Weibchen das Nest. Hauptlegezeit der Eier ist in tieferen Lagen Mitteleuropas die zweite beziehungsweise dritte Aprildekade. In der Regel werden sechs bis sieben Eier gelegt. Anfang Juni fliegen die Jungvögel aus. Zweitbruten sind Ausnahmen.

7 Standvogel

Altvögel bleiben in der Regel ganzjährig in ihrem Revier. Jungvögel siedeln sich gewöhnlich innerhalb eines Radius von wenigen Kilometern an. Ziehende Kleiber werden nur selten beobachtet. Das lebenslange Festhalten am einmal gewählten Brutort dürfte beim Kleiber die Regel sein, ebenso die Dauerehe. Wenn Kleiber das erste Lebensjahr überstehen, können sie bis zu neun Jahre alt werden. Das schaffen aber nur die wenigsten, denn etwa 75 Prozent kommen auf unterschiedlichste Weise in den ersten zwölf Monaten um.

8 Lebensraum

Der Kleiber bewohnt in erster Linie höhlenreiche Altholzbestände und bevorzugt strukturreiche, lichte Laub- und Laubmischwälder mit Bäumen, deren Rinde rau ist. Oft genügt schon ein kleiner Altholzbestand, der einen ausreichenden Vorrat an geeigneten Samen für die Ernährung im Winter bietet. In Wäldern werden strukturierte, lichte Bestände mit grobborkiger Rinde bevorzugt. Aber auch Feldgehölze, die nicht zu isoliert stehen, Baumhecken, Alleen, Parkanlagen, große Gärten und Obstgärten können besiedelt werden.





9 Verbreitung

Das Verbreitungsgebiet des Kleibers erstreckt sich von Europa über den Waldgürtel Asiens bis an die Pazifikküste einschließlich der ostasiatischen Inselgruppen. Man findet ihn auch in Marokko, Kleinasien, im Iran und im Kaukasusgebiet. In Irland, Schottland, Island und im Norden von Norwegen, Schweden und Finnland ist er nicht verbreitet. Im südwestlichen Verbreitungsgebiet herrscht die Unterart *Sitta europaea caesia* vor und im fernen Osten *Sitta europaea sinensis*. In Deutschland fehlt der Kleiber auf den weitgehend baumlosen Nordseeinseln.



10 Bestand und Siedlungsdichte

Die Schätzungen für Deutschland liegen zwischen 600.000 und 1,4 Millionen Brutpaaren. Größere Bestandsschwankungen entstehen dadurch, dass die Nahrungsgrundlage von Jahr zu Jahr sehr unterschiedlich ist. Wenn die Buchen besonders viele Bucheckern produzieren (Buchenmast), überleben mehr Kleiber den Winter als in Zeiten, in denen das Futter knapp wird. Nach Herwig Zang kann in Niedersachsen der Bestand um bis zu 50 Prozent schwanken. In Optimalbiotopen mit Naturhöhlen liegt die Bestandsdichte zwischen ein und zwei Paaren je zehn Hektar.





AUSSEHEN UND STIMME

„Wer so laut flötet, muss viel größer sein. Er flötet so laut und voll, dass die alten Leutchen, die sich in der Frühlingssonne ergehen, ganz verwundert die Köpfe darüber schütteln, dass ein so kleiner Vogel so laut flöten kann.“

Hermann Löns

Hübsch und laut

Der Kleiber ist ein farbenfroher Vogel: An der Oberseite ziert ihn ein blaugraues Gefieder, die Vorderstirn kann gelegentlich weißlich gefärbt sein. Die Unterseite ist ocker-beigebraun und beim Männchen sind die Flanken kräftig kastanienbraun. Vom Schnabel bis zum Ansatz der Schulterfedern ist ein schwarzer Augestreif zu sehen. Bei genauem Hinsehen fällt auf, dass die Flanken des Weibchens und die Säume der Unterschwanzdecken nicht kräftig, sondern matt kastanienbraun bis rostbeige gefärbt sind. Schon bald nach dem Ausfliegen sehen die Jungvögel den Altvögeln sehr ähnlich.

Unverwechselbar ist die Gestalt des Kleibers. Der lange spitze Schnabel, der vergleichsweise große Kopf, der halslos in den kompakten Körper übergeht, und der kurze, gerade abgeschnittene Schwanz ge-

ben dem Kleiber ein einzigartiges Profil. Oft nimmt er eine kauernde Körperhaltung ein, beim Rufen sitzt er jedoch im Allgemeinen aufrecht. Kleiber wiegen zwischen 20 und 25 Gramm.

Der Reviergesang, eine „wi wi wi ..“ klingende Pfeifstrophe unterschiedlicher Länge, vom geschickten Zuhörer übrigens gut zu imitieren, ist weit zu hören. Schon Ende Dezember kann man ihn vernehmen, ganz sicher aber an sonnigen Mitt- oder Spätwintertagen, selbst bei starkem Frost und hoher Schneelage.





Weniger auffällig ist das so genannte Abwärtspfeifen aus einer Reihe von meist nur wenigen Pfeiflauten, von denen jeder in der Tonhöhe gleichmäßig sinkt. Vogelkundler von NABU und LBV erleben bei Vogelstimmenwanderungen im Frühjahr immer wieder überraschte Teilnehmer, die zwar den lauten Pfeifton kennen, auf den übrigen Gesang aber bisher kaum geachtet haben. Das Abwärtspfeifen kann bei Reviernachbarn sogar zur Motivangleichung führen. Wenn der eine abwärts pfeift, folgt auch der andere diesem Tonhöhenverlauf. Die Kleiber pfeifen im Duett.

Daneben gibt es noch eine laute Trillerstrophe, oft Balztriller genannt, von etwas mehr als zwei Sekunden Dauer. Mit dem Stimmföhlungslaut „sit“ halten nahrungssuchende Partner oder Familien akustischen Kontakt. Dieser Laut ist auch von Weibchen zu hören, während ansonsten nur die Männchen singen.

Der Gesang verstummt fast völlig, sobald die Kleiber mit der Brut beginnen. Dann wird die Revierkartierung für Beobachter schwieriger. Doch gleich nach dem Ausfliegen der Jungen sind die Familien aufgrund der Kontakt- und Standortlaute wieder zu hören, wie überhaupt zu fast allen Zeiten des Jahres. Hört man im Spätsommer und Herbst den Kleiber, dann handelt es sich meistens um Jugendgesang.



LEBENSRAUM

Eichen und Buchen

Ohne Altholz geht es nicht. Der Kleiber kann zwar zur Nahrungssuche an einzelnen Bäumen im Garten erscheinen. Voraussetzung ist aber, dass sich in der Nähe zumindest ein kleiner Wald oder Park mit älteren Bäumen befindet, in denen der Kleiber nisten kann. Bevorzugt werden Bäume mit grobborkiger Rinde, wie sie vor allem Eichen haben. Aber auch Birken und Buchen, noch besser Mischwälder, werden gerne besiedelt. Einförmige Entwicklungsstadien bis zum Stangenholz meidet der Vogel des Jahres 2006. Die Ausbildung von Strauchschichten zwischen den Bäumen ist für ihn bedeutungslos.

Man findet den Kleiber auch in Feldgehölzen, solange sie nicht zu isoliert sind, in Baumhecken, Alleen, Parkanlagen, größeren Gärten und Streuobstwiesen. In den Alpen halten Kleiber sich gerne in Zirbelkiefern bis hoch auf 2000 bis 2400 Metern auf. In ausgedehnten Fichtenforsten ist er auf eingestreute Altbuchen angewiesen.

Neben der Struktur des Waldes ist vor allem das Nahrungsangebot aus Baumsamen wichtig. Bucheckern werden bevorzugt. Im Gegensatz zu den Meisen schafft es der Kleiber, Haselnüsse aufzuhacken. Im Hochgebirge sind die Nüsschen der Zirbelkiefer oder Arve eine wichtige Winternahrung. Früchte, wie beispielsweise die Vogelkirsche, werden nur selten genommen, die Becherfrüchte der Eibe dagegen gerne.



Mindestens acht Prozent der europäischen Kleiberpopulation lebt in Deutschland. Damit zählt der Kleiber zu den vergleichsweise wenigen Arten, für die Deutschland eine besondere Verantwortung hat.

Neben der pflanzlichen Nahrung nehmen Kleiber auch Insekten und Spinnen zu sich. Sie bilden den Hauptanteil an der Nestlingsnahrung. Besonders Raupen werden gerne gesammelt und verfüttert. Im Winter wird der Kleiber häufig Stammgast am Futterhaus und pickt sich geschickt die Nüsse aus den Futternetzen.



Die Vögel sind auf den Lebensraum Eichen- und Rotbuchenwälder angewiesen. Der Schutz der Art kann nur gelingen, wenn sich diese Waldtypen in Deutschland nachhaltig entwickeln können. Der Schutz von Eichen- und Buchenwäldern ist damit gleichzeitig der effektivste Schutz für den Kleiber.





Eine besondere Verantwortung für den Kleiber

Wälder haben überall auf der Erde eine besondere Bedeutung für den Schutz der biologischen Vielfalt. Etwa die Hälfte der Vogelarten, von denen das walddreiche Deutschland mehr als fünf Prozent des europäischen Bestandes beherbergt, sind Waldvögel. Für diese Arten tragen wir aus internationaler Sicht eine besondere Verantwortung. Ein herausragendes Beispiel ist der ausschließlich in Europa lebende Rotmilan. Nahezu 60 Prozent aller Rotmilane brüten in Deutschland. Bei den weiter verbreiteten Mäusebussarden sind es nach aktuellen Berechnungen immerhin rund zehn Prozent. Arten wie Mittelspecht, Waldohreule, Kleiber oder Sommergoldhähnchen konzentrieren sich mit Anteilen zwischen fünf und 15 Prozent ihrer europäischen Population auf Wälder in Deutschland.

Viele der Waldvogelarten, für die wir eine globale oder wenigstens europäische Verantwortung tragen, haben noch stabile Populationen und sind hier relativ häufig. Gerade weil dies so ist, spielt die deutsche Population dieser Arten für den internationalen Schutz eine wichtige Rolle. Die Verantwortung, die wir tragen, ist groß.

LEBENSWEISE

Die ökologische Nische

Außergewöhnliche Verhaltensweisen machen den Kleiber zu einem hochinteressanten Vogel. Die Eigenart, den Eingang der Bruthöhle durch Lehm zu verkleinern und damit dem eigenen Körperdurchmesser anzupassen, haben wir schon beschrieben. Dabei ist auch beobachtet worden, dass der Kleiber in seinem Eifer eine Bruthöhle zumauerte, in der bereits ein anderer Vogel brütete. Stare oder Schwarzspechte können diese Verengung allerdings wieder aufhacken. Der Kleiber muss dann wieder von vorne anfangen. Nicht selten kommt es vor, dass ein Kleiber die große Öffnung eines

Waldkauzkastens bis auf ein kleines Einflugloch zumauert. Dafür muss er dann rund eineinhalb Kilogramm Material heranschaffen; über 1000 Flüge sind dazu notwendig.

Außergewöhnlich ist auch das Bewegungsverhalten des Kleibers am Baum. Läuft er aufwärts, stützt er sich im Gegensatz zu Spechten oder Baumläufern nicht mit dem Schwanz ab; der wäre dafür auch viel zu kurz. Als einziger Vogel kann der Kleiber kopfüber den Stamm hinunterlaufen. Das macht er allerdings nicht geradlinig, sondern in leichten Seitwärts-

bewegungen. Der Körper wird dabei entsprechend der Fußhaltung stets leicht schräg gehalten. In dieser Haltung kann er sehr gut die Nahrung erreichen, die hinter nach oben absteigender Rinde versteckt ist. Das bleibt den anderen Vögeln verwehrt, es sei denn, sie hacken – wie es Spechte manchmal tun – gleich die ganze Borke weg. Besonders Samen können in solche Spalten fallen und gehören damit fast konkurrenzlos dem Kleiber. Er hat damit für sich exklusiv eine ökologische Nahrungsnische belegt.

Den Kleiber kann man auch unterhalb von Ästen entlang laufen sehen, was ebenfalls nur wenige Vögel können. Er ist – wie viele andere Vögel auch – ein eifriger Sammler. Samen und Nüsse, die er nicht direkt benötigt, werden in ein passendes Versteck geschoben, mit Schnabelhieben festgekeilt und durch Zudecken getarnt. Bei Bedarf findet der Kleiber die versteckten Leckereien schnell wieder, denn für seine Beute hat er ein gutes Gedächtnis. Auch harte Schalen schrecken den Kleiber nicht: Er steckt Nüsse und Zapfen in Rindenspalten, wo er sie nach Herzenslust behämmern, zertrümmern und quetschen kann, um an den wohl-schmeckenden Kern zu gelangen.

Als einziger Vogel kann der Kleiber kopfüber den Stamm hinunterlaufen.





GEFÄHRDUNG

Der Schutz unserer mitteleuropäischen Eichen- und Rotbuchenwälder ist der wichtigste Schutz des Kleibers.

Schutz und Hilfe

Der Schutz unserer mitteleuropäischen Eichen- und Rotbuchenwälder ist der wichtigste Schutz des Kleibers. Solche Wälder müssen als Lebensraum erhalten bleiben. Nachhaltige Forstwirtschaft ist dafür die beste Voraussetzung. Im Vergleich zu Feuchtgebieten stehen Waldgebiete seltener unter Naturschutz.

Allerdings sind mittlerweile viele Waldgebiete als Special Protection Areas, also europäische Vogelschutzgebiete, gemeldet worden. Rund ein Viertel dieser Flächen sind in Deutschland Waldflächen. Besonders wichtig sind hier die Buchenwälder, für die der Kleiber eine Leitart ist, und die immerhin eine Fläche von 613.000 Hektar ausmachen. Damit dürfte der Kleiber eine der Vogelarten sein, die vom Lebensraumschutz der FFH-Richtlinie (Fauna-Flora-Habitate) am meisten profitiert. Der Naturschutz sollte allerdings ein wachsames Auge auf negative Veränderungen der Waldbewirtschaftung haben und sich dafür einsetzen,

dass das Verschlechterungsverbot in diesen wertvollen Wäldern auch eingehalten wird.

Gefahren drohen dem Wald durch ökonomische Zwänge der Forstwirtschaft. In einigen Bundesländern ist derzeit auf landeseigenen Flächen ein massiver Einschlag in alte Baumbestände zu beobachten. Hier wird das, was der Naturschutz seit Jahrzehnten gefordert hat, wieder ins Gegenteil verkehrt. Dabei können viele einzelne Schritte zum Schutz der Wälder beitragen:

1. Ein Hinausschieben des Hiebsalters und die Erhaltung und Pflege älterer Baumbestände ist dringend notwendig. Das gilt auch für Einzelbäume. Für den Naturschutz im Wald, der sich für die Erhaltung von Altholzbeständen und naturnahen Waldstrukturen stark macht, ist der Vogel des Jahres 2006 Symbol und Flaggschiff zugleich.



2. Naturnahe Wälder eignen sich für lange Spaziergänge mit spannenden Beobachtungen von Fauna und Flora. Wer auf diese Art die Natur erlebt, versteht auch, warum diese hervorragenden Lebensräume für den Kleiber erhalten bleiben müssen. Die Einrichtung von Wald-Nationalparks, wie zuletzt der Kellerwald in Hessen oder der Hainich in Thüringen, sind deshalb wichtige Erfolge für Mensch und Natur.

3. Die Erhaltung von Altholzinseln, die Förderung artenreicher Mischwälder und das Stehenlassen alter, ehrwürdiger Bäume mit Totholzanteilen und rauer Rinde sind ganz konkrete Schutzmaßnahmen, die auch dem Kleiber zugute kommen.

4. Wo nicht genügend natürliche Nistmöglichkeiten vorhanden sind, kann der Kleiber unterstützt werden durch die Anbringung von Nistkästen. Die Bodenfläche sollte 14 Zentimeter in Länge und Breite betragen, das Flugloch 32 Millimeter im Durchmesser wie bei einem Nistkasten für Kohlmeisen.

5. Bei hoher Schneelage oder strengem Frost ist wie bei anderen Vogelarten Winterfütterung am Futterhaus sinnvoll. Diese Art der Unterstützung hat zudem den Vorteil, dass man den Kleiber hervorragend beobachten kann und sich so Schutz und Naturerleben verbinden.



6. Wie bei allen Vögeln des Jahres rufen NABU und LBV auch beim Kleiber zu Kartierungen auf. Denn zum Schutz gehört auch, möglichst viel über die Vogelart zu wissen und den Bestand sowie Bestandsveränderungen zu kennen. Durch Austausch der Daten in den NABU- und LBV-Gruppen und ornithologischen Vereinigungen erhält man eine lokale und überregionale Bestandsübersicht und kann ausrechnen, ob die Bestandsdichte im eigenen Zählgebiet repräsentativ ist. Macht man das über Jahre, entsteht eine gute Übersicht über die Bestandsentwicklung, die häufig konkrete Rückschlüsse für den Naturschutz zulässt.



INFORMATIONEN

Literatur

- Bauer, H.-G., E. Bezzel, W. Fiedler (Hrsg.) (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. AULA-Verlag, Wiebelsheim.
- Birdlife International (2004): Birds in Europe: population estimates, trends and conservation status. Cambridge UK: Birdlife Conservation Series No. 12; printed by Information Press, Oxford, UK.
- Burkhardt, J. F., W. Schlund, M. J. Stauss (1998): Einfluss des räumlichen Maßstabs auf die Habitatwahl von Kleibern (*Sitta europaea*) zur Brutzeit in zwei unterschiedlichen Waldgebieten. Journal für Ornithologie, Bd. 139, Heft 1, S. 37-48.
- Flade, M. (1998): Neue Prioritäten im deutschen Vogelschutz: Kleiber oder Wiedehopf? Der Falke, Bd. 45, S. 348-355.
- Heinroth, O. u. M. (1926): Die Vögel Mitteleuropas. Brühlscher Verlag, Gießen.
- Hertel, F. (2003): Habitatnutzung und Nahrungserwerb von Buntspecht *Picooides major*, Mittelspecht *Picooides medius* und Kleiber *Sitta europaea* in bewirtschafteten und unbewirtschafteten Buchenwäldern des nordostdeutschen Tieflandes. Die Vogelwelt, Bd. 124, Heft 3, S. 111 – 132.
- Löhr, H. (1993): *Sitta europaea caesia* – Kleiber. In: Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 13, hrsg. von Glutz von Blotzheim, Urs N., AULA-Verlag, Wiesbaden.
- Löhr, H. (1988): Etho-oekologische Untersuchungen an verschiedenen Kleiberarten (*Sittidae*): eine vergleichende Zusammenstellung. Bonner Zoologische Monographien, Heft 26, Bonn: Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig.
- Löns, H. (1909): Der Kleiber. In: Lebensbilder der Tierwelt, hrsg. von H. Meerwarth, R. Voigtländer Verlag, Leipzig.
- Matthysen, E. (1990): Behavioral and ecological Correlates of Territory Quality in the Eurasian Nuthatch (*Sitta europaea*). The Auk 107, S. 86 – 95.
- Matthysen, E. (1999): Nuthatches (*Sitta europaea*: Aves) in forest fragments: demography of a patchy population. Oecologia, Volume 119, No. 4, S. 501 – 509.
- Osing, H. (1996): Beobachtungen an einem revierbesetzenden und brütenden Kleiberpaar (*Sitta europaea*). Charradius, 32. Jg. Heft 2, Hrsg.: Gesellschaft Rheinischer Ornithologen und Westfälische Ornithologen-Gesellschaft.

- Pagenkopf, K., T. Wesolowski (2002): Bewachen männliche Kleiber (*Sitta europaea*) ihre Paarpartner? Journal für Ornithologie, Bd. 143, Heft 2, S. 145-154.
- Richarz, K., E. Bezzel, M. Hormann (Hrsg.) (2001): Taschenbuch für Vogelschutz. AULA-Verlag Wiebelsheim.
- Zang, H. (2003): Wie beeinflussen Fruktifikationen der Rotbuche *Fagus sylvatica* Bestandsdichte und Brutbiologie des Kleibers *Sitta europaea* im Harz? Die Vogelwelt Bd. 124: Heft 4, S. 193-200.



Experten

NABU
Dr. Markus Nipkow
Referent für Ornithologie und Vogelschutz
53223 Bonn
E-Mail: NABU@NABU.de
Internet: www.NABU.de

**NABU-Bundesfachausschuss
Ornithologie und Vogelschutz**
Heinz Kowalski
Wallstraße 16
51702 Bergneustadt
E-Mail: Kowalski.Ornithologie@t-online.de

NABU-Bundesfachausschuss Wald und Wild
Eckhard Wenzlaff
Zum Wachtelsteig 1
24598 Latendorf
E-Mail: Spechtwald@t-online.de
Internet: www.Wald-Wild.de

LBV
Dr. Andreas von Lindeiner
Referent für Artenschutz
Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
E-Mail: info@lbv.de
Internet: www.lbv.de



NABU vor Ort

NABU Baden-Württemberg

Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart
Telefon: 07 11.9 66 72-0, Telefax: 07 11.9 66 72-33
E-Mail: NABU@NABU-BW.de
Internet: www.NABU-BW.de

NABU-Partner Bayern - Landesbund für Vogelschutz (LBV)

Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein
Telefon: 0 91 74.47 75-0, Telefax: 0 91 74.47 75-75
E-Mail: Info@LBV.de
Internet: www.LBV.de

NABU Berlin

Wollankstraße 4, 13187 Berlin
Telefon: 0 30.9 86 41 07, Telefax: 0 30.9 86 70 51
E-Mail: IvBerlin@NABU-Berlin.de
Internet: www.NABU-Berlin.de

NABU Brandenburg

Lindenstraße 34, 14467 Potsdam
Telefon: 03 31.2 01 55-70, Telefax: 03 31.2 01 55-77
E-Mail: NABU-Brandenburg@t-online.de
Internet: www.NABUBrandenburg.de

NABU Bremen

Contrescarpe 8, 28203 Bremen
Telefon: 04 21. 3 39 87 72, Telefax: 04 21.33 65 99 12
E-Mail: info@NABU-Bremen.de
Internet: www.NABU-Bremen.de

NABU Hamburg

Osterstraße 58, 20259 Hamburg
Telefon: 040.69 70 89-0, Telefax: 040.69 70 89-19
E-Mail: NABU@NABU-Hamburg.de
Internet: www.NABU-Hamburg.de

NABU Hessen

Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar
Telefon: 0 64 41.6 79 04-0, Telefax: 0 64 41.6 79 04-29
E-Mail: info@NABU-Hessen.de
Internet: www.NABU-Hessen.de

NABU Mecklenburg-Vorpommern

Zum Bahnhof 24, 19053 Schwerin
Telefon: 03 85.7 58 94-81, Telefax: 03 85.7 58 94-98
E-Mail: NABU.MV@t-online.de
Internet: www.NABU-MV.de

NABU Niedersachsen

Calenberger Straße 24, 30169 Hannover
Telefon: 05 11.9 11 05-0, Telefax: 05 11.9 11 05-40
E-Mail: NABU@NABU-Niedersachsen.de
Internet: www.NABU-Niedersachsen.de

NABU Nordrhein-Westfalen

Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf
Telefon: 02 11.15 92 51-0, Telefax: 02 11.15 92 51-15
E-Mail: Info@NABU-NRW.de
Internet: www.NABU-NRW.de

NABU Rheinland-Pfalz

Frauenlobstraße 15-19, 55118 Mainz
Telefon: 0 61 31.1 40 39-0, Telefax: 0 61 31.1 40 39-28
E-Mail: Kontakt@NABU-RLP.de
Internet: www.NABU-RLP.de

NABU Saarland

Antoniusstraße 18, 66822 Lebach
Telefon: 0 68 81.9 36 19-0, Telefax: 0 68 81.9 36 19-11
E-Mail: LGS@NABU-Saar.de
Internet: www.NABU-Saar.de

NABU Sachsen

Löbauer Straße 68, 04347 Leipzig
Telefon: 03 41.23 33 13-0, Telefax: 03 41.23 33 13-3
E-Mail: Landesverband@NABU-Sachsen.de
Internet: www.NABU-Sachsen.de

NABU Sachsen-Anhalt

Schleimüfer 18a, 39104 Magdeburg
Telefon: 03 91.5 61 93-50, Telefax: 03 91.5 61 93-49
E-Mail: Mail@NABU-LSA.de
Internet: www.NABU-LSA.de

NABU Schleswig-Holstein

Carlstraße 169, 24537 Neumünster
Telefon: 0 43 21.5 37 34, Telefax: 0 43 21.59 81
E-Mail: info@NABU-SH.de
Internet: www.NABU-SH.de

NABU Thüringen

Leutra 15, 07751 Jena
Telefon: 0 36 41.60 57 04, Telefax: 0 36 41.21 54 11
E-Mail: LGS@NABU-Thueringen.de
Internet: www.NABU-Thueringen.de

NABU MISSION

Der NABU möchte Menschen dafür begeistern, sich durch gemeinschaftliches Handeln für die Natur einzusetzen.

Wir wollen, dass auch kommende Generationen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist, die über eine große Vielfalt an Lebensräumen und Arten sowie über gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und ein Höchstmaß an endlichen Ressourcen verfügt.

Die Ziele des NABU...

Kernthemen

- Erhalt der Lebensraum- und Artenvielfalt
- Nachhaltigkeit der Land-, Wald- und Wasserwirtschaft
- Stärkung des Stellenwertes des Naturschutzes in der Gesellschaft

Schwellenthemen

- Klimaschutz: 40% weniger CO₂-Emission bis 2020
- Nachhaltige Infrastruktur-, Siedlungs- und Verkehrsentwicklung
- Erhalt der Lebensraum- und Artenvielfalt im internationalen Bereich
- Tierschutz (wildlebender Arten)
- Schutz der Gesundheit des Verbrauchers

Andere Themen

- Nachhaltigkeit im Globalisierungsprozess
- Abfallvermeidung und Abwasserreduktion
- Durchsetzung einer nachhaltigen Wirtschafts- und Lebensweise



Der Kleiber – Vogel des Jahres 2006

Viele Gründe haben zu der Entscheidung geführt, den Kleiber zum Vogel des Jahres 2006 zu wählen. Die mitteleuropäischen Buchen- und Eichenwälder stehen dabei aus Sicht des Naturschutzes an erster Stelle. Denn der Kleiber ist ein Vogel des Waldes und wo Buchen- und Eichenwälder erhalten bleiben, sind Kleiber und viele andere Vogelarten zu Hause. NABU und LBV setzen sich deshalb dafür ein, dass diese Wälder in Deutschland und anderswo geschützt werden. Der Vogel des Jahres 2006 hilft uns dabei.

